



Museum Ritter, Waldenbuch

# Unsichtbarer Brandschutz zum Quadrat



**D**as Museum Ritter im spätmittelalterlichen Städtchen Waldenbuch präsentiert sich als mit den Geometrien spielendes Gebäude, in dessen Innerem ein ausgeklügeltes Lichtkonzept die meist geometrisch-abstrakten Kunstwerke ins rechte Licht setzt. Die Gemälde und Skulpturen schützen 23 auf eine SecuriPro-Brandmeldeanlage aufgeschaltete Rauchansaugsysteme von Hekatron nahezu unsichtbar.

Ebenso wie die in der Alfred Ritter Schokoladefabrik produzierte Ritter Sport-Schokolade ist auch die Architektur des direkt benachbarten Museums Ritter durch die Form des Quadrats gekennzeichnet. Auf einer Grundfläche von 44 mal 44 Metern hat der Schweizer Architekt Max Dudler ein aus zwei Gebäudeteilen und einer verbindenden Passage bestehendes Bauwerk entworfen, in dem trapezförmige und quadratische Strukturen aufeinandertreffen.

## Schokolade und Kunst

Der kleinere Flügel mit SchokoShop, SchokoAusstellung und SchokoWerkstatt widmet sich als Besucherzentrum „SchokoLaden“ ganz dem Thema Schokolade mit all seinen Facetten. Der größere Flügel hingegen hat weniger den Inhalt der schokoladigen Quadrate als vielmehr deren Form zum Thema. Er beherbergt neben wechselnden Ausstel-

lungen als Kernbestand die Sammlung von Marli Hoppe-Ritter, Enkelin des Gründers der Schokoladefabrik. Hier werden Gemälde und Skulpturen gezeigt, die allesamt unter verschiedenen Blickwinkeln auf das Quadrat Bezug nehmen. Die unterschiedlichsten Kunstrichtungen vom Konstruktivismus, über Konkrete Kunst bis hin zu Installationen und Computerkunst sind in der Sammlung vertreten. Besonderes Augenmerk wurde bei der Konzeption des Museums auf die optimale Ausleuchtung der Räume und der dort ausgestellten Objekte gelegt. Während sich der große, fensterlose Ausstellungssaal im Erdgeschoss mittels einer flexibel regulierbaren Kunstlichtdecke gleichmäßig ausleuchten lässt, sind die Ausstellungsräume des Obergeschosses mit einer kombinierten Tages- und Kunstlichtdecke versehen, die je nach Bedarf die richtige Mischung von Tages- und Kunstlicht erlaubt.

## Nichts als Licht

Gebäude wie dieses, bei denen auf die ästhetische Gesamtwirkung besonders großer Wert gelegt wird, stellen auch ganz spezielle Anforderungen an die installierte Brandmeldetechnik. „Einfach ausgedrückt darf an der Decke nichts außer Licht zu sehen sein“, erläutert Michael Heiland von der FELIX Sicherheitstechnik GmbH, dessen Unternehmen bereits das benachbarte Ritter-Werk selbst mit sehr umfangreichen SecuriPro- und HX-Brandmeldeanlagen sowie rund 3.000 Meldern ausgestattet hatte. „Vor allem im Museumsbereich sollte kein Melder das Auge des Betrachters stören. Deshalb installierten wir hier insgesamt 23 Rauchansaugsysteme, deren Ansaugöffnungen an den Lichtdecken so gut wie unsichtbar sind.“ Nur wer speziell am Brandschutz interessiert ist, wird bei genauerer Untersuchung eine der knapp 250 kleinen Öffnungen der ASD-516-1-Systeme entdecken, über die Luft und bereits beim Auftreten des kleinsten Schmelbrandes der darin enthaltene Rauch angesaugt und von den Sensoren zuverlässig ausgewertet wird. Den Kunstfreund dagegen halten sie nicht davon ab, die ausgestellten Exponate auf sich wirken zu lassen. Auch die drei zur sicheren externen Stromversorgung benötigten Wandschränke sowie die etwa 1.000 Meter Rauchansaugrohr, die die FELIX-Mitarbeiter in den Decken verlegten, bleiben dem Auge verborgen. „Die zum Schutz von Menschenleben

**Michael Heiland (links) von der FELIX Sicherheitstechnik GmbH und Georg Hoffmann, Sicherheitsingenieur und Brandschutzbeauftragter für Museum Ritter und Schokoladefabrik, diskutieren das umfassende Brandschutzkonzept.**





**Im Museumsbereich stört kein Melder die moderne Architektur. 23 Rauchansaugsysteme sorgen trotzdem für höchste Sicherheit. Ihre Ansaugöffnungen sind in der Deckenkonstruktion nahezu unsichtbar.**

und Sachwerten nötige Brandmelde-technik tritt in den Ausstellungsräumen optisch völlig zurück“, bestätigt die stellvertretende Museumsleiterin Dr. Barbara Willert. „Damit entspricht die hier gefundene Lösung genau unseren Vorstellungen.“

### Höchste Betriebssicherheit

Im Bürobereich sowie im Schokoladen geht es meldertechnisch weitaus normaler zu als in den Ausstellungsräumen des Museums: Hier sorgen insgesamt 157 Streulichtrauchmelder SSD 531 dafür, dass jeder auftretende Rauch zuverlässig detektiert und so die Brandgefahr gebannt wird. Hinzu kommen zwölf Handfeuermelder, acht Lüftungskanalrauchmelder zur Überwachung von Lüftungskanälen sowie zwei eigensichere Rauchmelder zum Einsatz in explosionsgefährdeten Bereichen. Denn auch solche Bereiche hat das Museum Ritter in Gestalt eines Staplerladeraums sowie des Pelletslagers aufzuweisen. Letzteres deutet auf eine in der

Ritterschen Firmenphilosophie begründete weitere Besonderheit des Museums hin: Hier werden zur Energieversorgung natürliche Ressourcen wie Solarenergie, Geothermie und Biomasse genutzt, um so die Umweltbilanz des Gebäudes zu optimieren. Bestandteil des ökologischen Haustechnikkonzepts ist eine Holzpelletsheizung, in der stark gepresste Holzabfälle – eben die Pellets – verfeuert werden. Die Informationen aller auf insgesamt hundert Meldergruppen aufgeteilten Melder laufen schließlich bei zwei SecuriPro-Auswerteeinheiten MCU 211 und den zugehörigen Bediengeräten MIC 732 auf, die ihrerseits wieder auf die SecuriPro-Anlage der Schokoladefabrik aufgeschaltet sind. Im Oktober 2005 ging die Brandmeldeanlage des Museums nach



erfolgreich absolvierter VdS-Prüfung in Betrieb. „Wir sind vollständig zufrieden mit dieser Anlage“, zieht Michael Heiland eine erste Bilanz. „Bei guter Parametrierbarkeit bietet sie höchste Betriebssicherheit.“ ●

**Weitere Informationen**  
[www.museum-ritter.de](http://www.museum-ritter.de)